

Neujahrskonzert

Neue Wiener Concert Schrammeln und Otto Brusatti

1. Jänner 2006

16.00 Uhr

ORF - Radiokulturhaus, Großer Sendesaal

Argentinerstraße 30a, 1040 Wien

Zum 150. Geburtstag von Sigmund Freud (6. Mai 2006) gestalten Brusatti und die Concert Schrammeln eine Kammermusik-Sprachproduktion zum Selbsterkennen, Sich-Fürchten und Amüsieren.

Die Künstler gewähren Einblicke in die Wiener Seele.

Zu hören sind neben Alt-Wiener Tanz auch Werke von Schubert und Schönberg, ebenso Theaterspektakel und Musik aus dem Rosenkavalier sowie Stücke bis hin zur Wiener Moderne.

"Totem & Tabu" sind genauso Themen wie "Sexualpathologische Fälle".

Musik aus dem Ensemble, Texte von Freud und seinen FreundInnen.

Eintritt:

Vorverkauf Euro 17,-

Abendkasse Euro 20,-

Eine Veranstaltung des Radiokulturhauses/ORF/Ö1

Das Programm finden Sie hier [zum Download](#).

Michel Tort: Der Vater in der Psychoanalyse: Ende eines Dogmas

Sigmund Freud Museum, 6. Mai 2005

Die Rede vom Niedergang des Vaters stellt einen Gemeinplatz dar: Die anwachsende Macht der furchteinflößenden Mütter unterwandert ödipale Strukturen. Diese Diagnose bezüglich des Versagens der Vaterfunktion wird im Namen der Psychoanalyse erstellt.

Im Vortrag wird dem entgegen dafür plädiert, dass "der Vater" in Wirklichkeit ein historisches, untrennbar mit den traditionellen Formen männlicher Vorherrschaft verbundenes Konstrukt ist, das den Vätern das Monopol der symbolischen Funktion gesichert hat. Diese Figur, die sich seit dem Beginn der Moderne in einer Krise befindet, weicht in den gegenwärtigen demokratischen Gesellschaften neuen Arrangements von Elternschaft. Diese Perspektive setzt eine andere Konzeption des Verhältnisses zwischen Geschichte, Politik und Psychoanalyse voraus, nämlich eine, die akzeptiert, dass die Formen der Subjektwerdung historisch bedingt sind und von den Machtbeziehungen zwischen den Geschlechtern abhängen. Diese Sicht impliziert eine kritische Neuüberprüfung der Freudschen und Lacanschen Fassungen des Vaters, die eine spezielle historisch bedingte Version von Ödipus entfalten - den "Ödipus mit väterlicher Lösung", dessen Tage gezählt sind. Von der anti-väterlichen Jugendbewegung, die 1968 namensgebend wurde, bis hin zur Debatte über väterliche Gewalttätigkeiten geht es darum, die wichtigsten Aspekte des Versagens der väterlichen Lösung (insbesondere den Verlust der Herrschaft über die Fortpflanzung) wie auch ihre Restaurationsversuche und die Erfindung neuer Subjektwerdungen kenntlich zu machen, die mit den neuen Geschlechterverhältnissen verbunden sind.

Michel Tort ist Professor an der Universität VII von Paris und seit 1975 praktizierender Psychoanalytiker. Er studierte Philosophie an der École Normale Supérieure und forschte am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS). Zahlreiche Publikationen, u.a. "Le Quotient intellectuel" (F. Maspero), 1974 und "Le désir froid: Procréation artificielle et crise des repères" (Éd. La Découverte), 1992. Das Buch "Fin du dogme paternel" erschien 2005 beim Verlag Aubier - Flammarion.

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Mary Bergstein: Freuds Michelangelo: Vasari, Fotografie und die kunsthistorische Praxis
Sigmund Freud Museum, 06. April 2005

Sigmund Freud hat Michelangelos Moses als Kulmination von sich entfaltenden Geisteszuständen interpretiert. Da die Bedeutung visueller Bilder von der mentalen Verfassung ihres Betrachters bestimmt wird, war Freuds Sicht der Statue Michelangelos tief verankert in seiner Identität als Humanist, Wissenschaftler und assimilierter Jude zur Jahrhundertwende in Wien. Sein Moses des Michelangelo kann in Beziehung zu seiner persönlichen Biografie, seines sozialen Kontextes und in kunsthistorischer Hinsicht untersucht werden. Auf diese Weise nimmt Freuds Abhandlung einen Platz ein in der Geschichte der Psychoanalyse, der Fotografiegeschichte und der Historiografie der Kunst.

Mary Bergstein ist Professorin für Kunstgeschichte an der Rhode Island School of Design. Ihr Buch "The Sculpture of Nanni di Banco" erschien 2000 bei Princeton University Press. Das Frühjahrssemester 2005 verbringt Mary Bergstein als Fulbright/Freud Lecturer of Psychoanalysis in Wien, wo sie an Ihrem Buch "Freud, Proust, Fotografie, und Kunst" arbeitet sowie eine gleichnamige Vorlesung an der Akademie der bildenden Künste Wien hält. Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Cornelia Klinger: Warum das Glück (k)ein "Vogel" ist. Individuelle Glücksvorstellungen im gesellschaftlichen Kontext

Sigmund Freud Museum, 11. April 2005

Alle streben nach Glück, aber niemand weiß, was es ist. Ziel des Vortrages wird es sein, dem Rätsel des Glücks auf die Spur zu kommen, indem nach den gesellschaftlichen Bedingungen gefragt wird, unter denen Vorstellungen von Glück heute stehen. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Glückskonzepten und Individualisierungsprozessen? Macht Geld glücklich? Wird aus dem Glücksstreben eine (Konsum-)verpflichtung? Diesen und anderen Fragen soll nachgegangen werden.

Cornelia Klinger, Philosophin und wissenschaftliches Mitglied am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien; Professorin für Philosophie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen politischer Philosophie, Gender Studies, Ästhetik und Theoriegeschichte der Moderne. Zahlreiche Publikationen: u. a. *Flucht - Trost - Revolte. Die Moderne und ihre ästhetischen Gegenwelten*, Carl Hanser Verlag München (1995); *From Freedom without Choice to Choice without Freedom: The Trajectory of the Modern Subject*, in: *Constellations* (11/1, März 2004).

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Fremdenführertreffen

Sigmund Freud Museum, 23.6 und 23.9.2005

Heuer fanden zwei Fremdenführerakkreditierungen statt. Das Sigmund Freud Museum hat Fremdenführerinnen und Fremdenführer eingeladen, in der Berggasse 19 kennen zu lernen und sich zu akkreditieren.

Wir unterstützen Sie gerne in Ihrer Vermittlungstätigkeit und bieten Ihnen auch zukünftig eine kostenlose Museumsführung an.

NÄCHSTER TERMIN

Frühling 2006 (wird noch bekannt gegeben)

ORT

Sigmund Freud Museum
Berggasse 19, 1090 Wien

KONTAKT

Georg Thaler
Museumsleitung
Fax: 01-317 02 79
museum@freud-museum.at

Carl Aigner: Archäologie der Blicke
Sigmund Freud - ein Bildwissenschaftler?
Sigmund Freud Museum, 29. September 2005

Ganz zu schweigen von den expliziten Abhandlungen über Kunst und Künstler sind viele Schriften von Freud in faszinierender Weise von Analogien und Metaphern des Visuellen und Bildlichen geprägt. Ob „Photographie“ oder „Wunderblock“, immer wieder wird von ihm in sehr präziser und komparatistischer Verfahrensweise auf verschiedenste Bildmedien Bezug genommen. Darüber hinaus jedoch wird den theoretischen und methodischen Überlegungen nachgespürt, wie sie vor allem in der Traumdeutung entwickelt worden sind: „Verdichtung“ und „Verschiebung“, zwei Schlüsselbegriffe seiner Analysekonzeption, stehen dabei im Fokus einer „Imagologie“ der Bilder, die ein nachdrückliches Augenmerk auf die Verschränkung von Vor- und Darstellungsbilder legt. Freud skizziert in seinen Darlegungen eine mögliche Archäologie der Blicke, die bildwissenschaftlich mit dem Begriff der „Schichtung“ arbeitet und sowohl eine Synchronie als auch eine Diachronie der Bilder eröffnet.

Die Überlegungen von Freud vollziehen sich dabei in einer Epoche, die auch als Virulenz der Bilder umschrieben werden kann. Etwa die Röntgenphotographie oder der damals entstehende Film schufen neue, bis dato unbekannte Bildformen, die, parallel zum sich erweiternden Kunstbegriff auch einen erweiterten Bildbegriff konstituierten beziehungsweise erforderten. In punktuellen Bezugnahmen auf diesen bildgeschichtlichen Kontext erweisen sich viele seiner Äußerungen als bildwissenschaftlich aufschlussreich und überlegenswert.

Carl Aigner, Mag. phil., geboren 1954 in Ried im Innkreis/OÖ. Studium der Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte und Publizistik in Salzburg. Seit 1989 Lehrtätigkeit an verschiedenen österreichischen Universitäten und an der Universität für Angewandte Kunst Wien; 1991 gründete Aigner die internationale Photo-, Kunst- und Medienzeitschrift EIKON; 1997-2003 Direktor Kunsthalle Krems. 2000/2001 Projektleitung der Abteilung Kulturwissenschaften an der Donauuniversität Krems. Seit 2001 Direktor des Niederösterreichischen Landesmuseums in St. Pölten. 2004 Verleihung des "Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst" durch die Republik Österreich. Seit 2005 Präsident von ICOM Österreich (International Council of Museums). Zahlreiche Herausgeberschaften und Publikationen zur Bildenden Kunst, Fotografie und Medienkunst; lebt in Krems und Wien.

Eine Veranstaltung der des Vereins der Freunde des Sigmund Freud Museums, Wien

Claudia Dichter: Das Phänomen Gugging - Die Künstler aus Gugging im Spiegel der Art Brut
Donnerstag, 17. November 2005
Sigmund Freud Museum

Die Künstler aus Gugging - allen voran Johann Hauser, Oswald Tschirtner und August Walla - zählen zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern der Art Brut. Was einst als diagnostisches Experiment unter dem Psychiater Leo Navratil begann, hat sich längst aus dem Kontext der therapeutischen Verwertbarkeit heraus entwickelt und ist Teil der internationalen Kunstwelt geworden. Gugging ist ein Einzelfall, ein Glücksfall. Weltweit gibt es verschiedenste Versuche in psychiatrischen Kliniken eine ähnliche Künstlerkolonie zu etablieren - doch die Konstellation der Künstlerpersönlichkeiten und die Authentizität ihrer Werke ist einmalig. Was macht das Phänomen Gugging aus? In welchem Verhältnis stehen die Werke der Künstler zur traditionellen Art Brut einerseits und zur zeitgenössischen Kunst andererseits? In ihrem Vortrag wird die Kunsthistorikerin und Journalistin Claudia Dichter die Geschichte der Künstler aus Gugging vorstellen und ihren Stellenwert im Kontext der Art Brut einordnen.

Claudia Dichter, Mag., geboren 1966, studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie. Seit 20 Jahren befasst sie sich als Autorin und Kuratorin mit Art Brut, hat u. a. ihre Masterarbeit über August Walla geschrieben, Ausstellungen mit Werken amerikanischer Outsider oder der Sammlung Charlotte Zander organisiert. Sie lebt als freie Journalistin und Kuratorin in Köln.

Eine Kooperation der Sigmund Freud Privatstiftung und der Galerie der Künstler aus Gugging